

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Ausgleich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601408>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Roger Andereggs Sehnsucht am Feierabend

Feierabend. Draussen hudelt's. Ich setze mich nahe an den Ofen und greife mir eines der Bücher, die ich schon lange lesen möchte. «Mars» von Fritz Zorn. Ein junger Mensch erzählt die Geschichte seines Lebens und die Geschichte seiner unheilbaren Krankheit, an der er, noch bevor das Buch gedruckt war, gestorben ist. Auf den ersten Seiten schon merke ich, dass ich jetzt nicht in der richtigen Stimmung bin. Also etwas anderes. «Stationen» von Peter Meier. Der Vater stirbt an Krebs. Irgendwie mag ich das jetzt nicht lesen. Was habe ich mir sonst noch angeschafft, als Lektüre für ruhige Stunden? «Jessica mit Konstruktionsfehlern» von Claudia Storz. Ein Mädchen, im Körper eine heimtückische, unheilbare Krankheit, kämpft sich tapfer durchs Leben. Ich mag überhaupt nicht lesen heute abend.

Ich drehe das Radio an. In einer medizinischen Sendung rufen Leute im Studio an und berichten von ihren Krankheiten, von ihren Symptomen, erhoffen sich Rat und Beruhigung von den anwesenden Aerzten und Spezialisten. Ist mir nicht gerade kürzlich auch das linke Bein eingeschlafen? Verspürte ich nicht gerade gestern ebenfalls so ein Zerren in der rechten Schulter?

Ich stell' das Radio ab, dreh' den Fernseher an. Operationsaal. Narkoseschwester. Herzoperation. Ich schalte um. Eine Frau, seit Jahren an Krebs leidend, erzählt von ihrem Kampf gegen die Krankheit und gegen die Aerzte, die ihre Befürchtungen nicht ernst nahmen. Ich schalte aus.

Ich könnte ins Kino gehen. Was läuft denn? Ich habe die Wahl zwischen «I Never Promised You a Rose Garden», der Geschichte eines schizophrenen Mädchens, «La Dentellière», der Geschichte eines psychisch labilen Mädchens, und «Les Indiens sont encore loin», der Geschichte eines depressiven Mädchens. Ich geh' nicht ins Kino.

Mich packt plötzlich eine grosse Sehnsucht. Die Sehnsucht nach einer simplen Geschichte, die nicht von der Traurigkeit handelt, nicht von der Niedergeschlagenheit und nicht vom Tod, einer Geschichte, in der die Leute heranwachsen und sich vorwiegend des Lebens freuen, heiraten oder auch nicht, Kinder haben oder auch nicht, Karriere machen oder es bleiben lassen, von mir aus auch einmal niedergeschlagen

sind, sich hin und wieder betrinken, es zwischendurch auch ein bisschen mit den Weibern treiben, und denen dann, so nach siebzig oder achtzig Jahren, wie sie gerade die Beiz verlassen wollen, wo sie mit ihren Freunden eine Flasche Roten getrunken und ein paar gute Gespräche geführt haben, denen bei dieser Gelegenheit also, weil es draussen halt hudelt und stürmt wie gerade jetzt, ein Ziegelstein auf den Kopf fällt – und das wär's dann gewesen.

Wer erzählt mir die Geschichte? Nicht die Welt wäre für mich wieder in Ordnung, aber doch der Feierabend.



Frankreich vor den Wahlen **Wer jagt, gewinnt!**



Helfen Sie mit!  
**VESKA-Stiftung**  
zur Hilfe  
an Schwestern  
und Pfleger

Postchecksammlung

### Ausgleich

«Tut mir leid, dass meine Henne in Ihrem Garten die Körner gepickt hat.»

«Macht nichts. Dafür hat mein Hund Ihre Henne gefressen.»

«Dann ist die Sache ja in Ordnung. Ich habe eben Ihren Hund überfahren.»

### Unterschied

«Was ist der Unterschied zwischen einem reichen und einem armen Mann?»

«Der reiche Mann hat eine akute Laryngitis, und der arme Mann ist erkältet.»